

Liebe 9a,

ich bitte euch, in dieser Woche (17.03.-20.03.) diese Aufgaben selbstständig zu bearbeiten:

- Lies die folgenden Liebesgedichte aus verschiedenen Jahrhunderten und beurteile (mit **schriftlicher Begründung**), ...
  - a) ... welches der Gedichte **dir am besten gefällt**.
  - b) ... welches Gedicht **am schwierigsten zu verstehen** ist *oder* welches dir **am wenigsten gefällt**.
  - c) ... in welchem Gedicht **die Liebe am positivsten dargestellt** ist.
  - d) ... in welchem Gedicht **die Liebe am negativsten dargestellt** ist.
  
- Schreibe aus den Gedichten (dabei ist egal, ob aus einem Gedicht oder aus mehreren) **mindestens 5 verschiedene sprachliche Bilder für die Liebe** (Metaphern, Personifikationen, Vergleiche) heraus, die du **gut gelungen (überzeugend / schön / ausdrucksstark / ...)** findest. **Warum** gefallen sie dir besonders? **Notiere!**

Heinrich Heine

### Ein Jüngling liebt ein Mädchen (1822)

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,  
Die hat einen andern erwählt;  
Der andre liebt eine andre  
Und hat sich mit dieser vermählt.

- 5 Das Mädchen heiratet aus Ärger  
Den ersten besten Mann,  
Der ihr in den Weg gelaufen;  
Der Jüngling ist übel dran.

- 10 Es ist eine alte Geschichte,  
Doch bleibt sie immer neu;  
Und wem sie just<sup>1</sup> passiert,  
Dem bricht das Herz entzwei.

1 just: gerade, jetzt



Edvard Munch: Zwei Menschen. Die Einsamen  
(Öl auf Leinwand, 1905)

*Mascha Kaléko (1907–1975)*

**Weil du nicht da bist**

Weil du nicht da bist, sitze ich und schreibe  
All meine Einsamkeit auf dies Papier.  
Ein Fliederzweig schlägt an die Fensterscheibe.  
Die Maiennacht ruft laut. Doch nicht nach mir.

- 5 Weil du nicht da bist, ist der Bäume Blühen,  
Der Rosen Duft vergebliches Bemühen,  
Der Nachtigallen Liebesmelodie  
Nur in Musik gesetzte Ironie.

- Weil du nicht da bist, flücht ich mich ins Dunkel.  
10 Aus fremden Augen starrt die Stadt mich an  
Mit grellem Licht und lärmendem Gefunkel,  
Dem ich nicht folgen, nicht entgehen kann.

- Hier unterm Dach sitz ich beim Lampenschirm;  
Den Herbst im Herzen, Winter im Gemüt.  
15 November singt in mir sein graues Lied.  
„Weil du nicht da bist“ flüstert es im Zimmer.

- „Weil du nicht da bist“ rufen Wand und Schränke,  
Verstaubte Noten über dem Klavier.  
Und wenn ich endlich nicht mehr an dich denke,  
20 Die Dinge um mich reden nur von dir.

Weil du nicht da bist, blättere ich in Briefen  
Und weck vergilbte Träume, die schon schliefen.  
Mein Lachen, Liebster, ist dir nachgereist.  
Weil du nicht da bist, ist mein Herz verwaist.

Christian Morgenstern

**Es ist Nacht (1908)**

Es ist Nacht,  
und mein Herz kommt zu dir,  
hält's nicht aus,  
hält's nicht aus mehr bei mir.

Legt sich dir auf die Brust,  
wie ein Stein,  
sinkt hinein,  
zu dem deinen hinein.

Dort erst,  
dort erst kommt es zur Ruh,  
liegt am Grund  
seines ewigen Du.



Johann Wolfgang Goethe  
**Klärchens Lied (1788)**

Freudvoll  
Und leidvoll,  
Gedankenvoll sein,  
Langen<sup>1</sup>  
5 Und bangen<sup>2</sup>  
In schwebender Pein,  
Himmelhoch jauchzend,  
Zum Tode betrübt –  
Glücklich allein<sup>3</sup>  
10 Ist die Seele, die liebt.

1 langen: ersehnen, verlangen

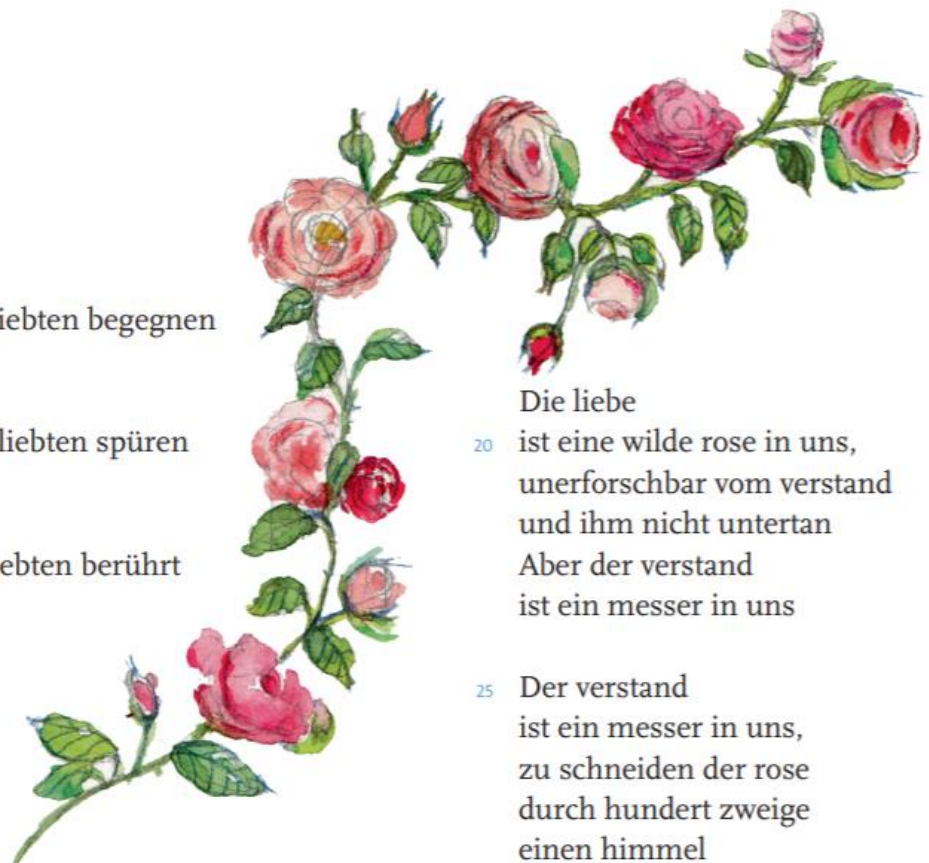
2 bangen: ängstlich warten

3 allein: *hier*: nur, ausschließlich

Reiner Kunze

**Die Liebe (1963)**

Die liebe  
ist eine wilde rose in uns  
Sie schlägt ihre wurzeln  
in den augen,  
5 wenn sie dem blick des geliebten begegnen  
Sie schlägt ihre wurzeln  
in den wangen,  
wenn sie den hauch des geliebten spüren  
Sie schlägt ihre wurzeln  
10 in der haut des armes,  
wenn ihn die hand des geliebten berührt  
Sie schlägt ihre wurzeln,  
wächst wuchert  
und eines abends  
15 oder eines morgens  
fühlen wir nur:  
sie verlangt  
raum in uns



Die liebe  
20 ist eine wilde rose in uns,  
unerforschbar vom verstand  
und ihm nicht untertan  
Aber der verstand  
ist ein messer in uns  
25 Der verstand  
ist ein messer in uns,  
zu schneiden der rose  
durch hundert zweige  
einen himmel



*Heinrich Heine*

**Lyrisches Intermezzo L (1822)**

Sie saßen und tranken am Teetisch  
und sprachen von Liebe viel.  
Die Herren, die waren ästhetisch,  
die Damen von zartem Gefühl.

- 5 „Die Liebe muss sein platonisch“,  
der dürre Hofrat sprach.  
Die Hofrätin lächelt ironisch.  
Und dennoch seufzet sie: „Ach!“

- Der Domherr öffnet den Mund weit:  
10 „Die Liebe sei nicht zu roh,  
sie schadet sonst der Gesundheit.“  
Das Fräulein lispelt: „Wieso?“

*lispeln* : *hier*: tonlos sprechen; wispern, hauchen

- Die Gräfin spricht wehmütig:  
„Die Liebe ist eine Passion!“  
15 Und präsentieret gütig  
die Tasse dem Herren Baron.

- Am Tische war noch ein Plätzchen;  
mein Liebchen, da hast du gefehlt.  
Du hättest so hübsch, mein Schätzchen,  
20 von deiner Liebe erzählt.

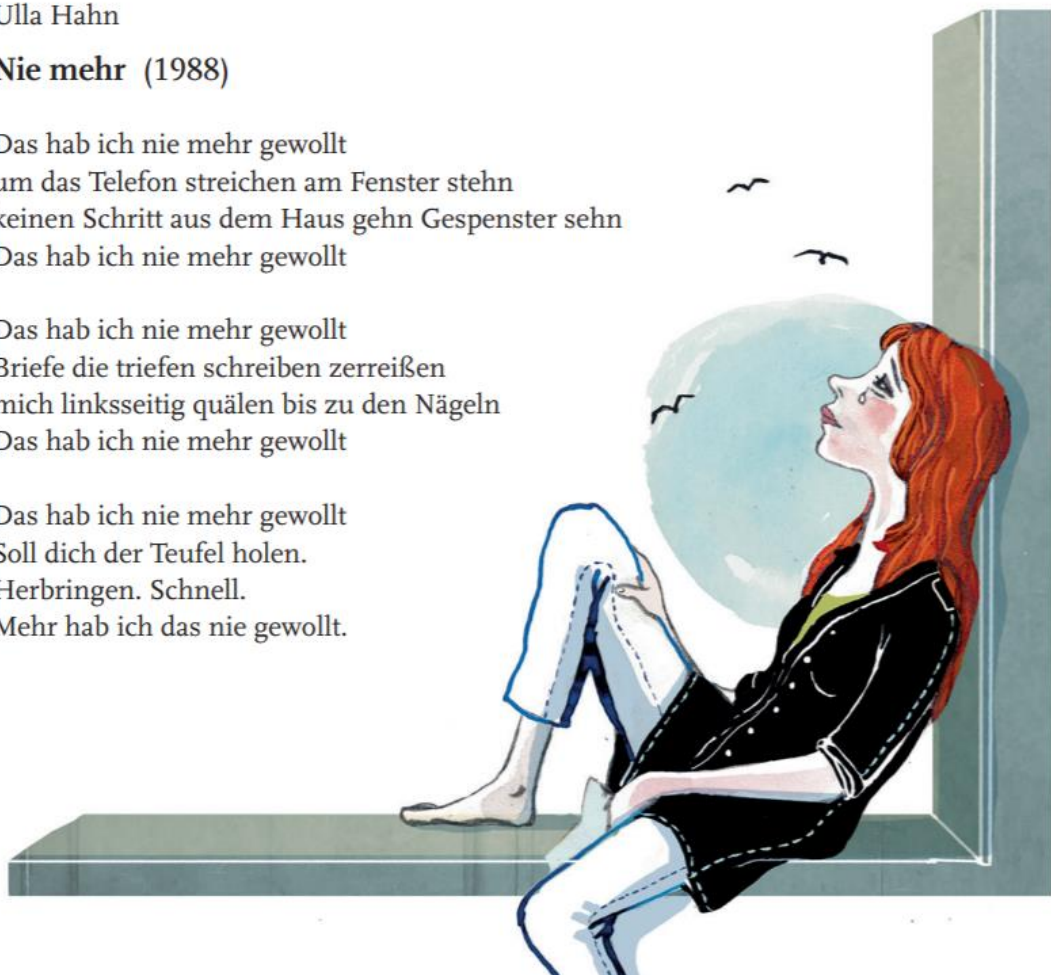
Ulla Hahn

**Nie mehr (1988)**

Das hab ich nie mehr gewollt  
um das Telefon streichen am Fenster stehn  
keinen Schritt aus dem Haus gehn Gespenster sehn  
Das hab ich nie mehr gewollt

- 5 Das hab ich nie mehr gewollt  
Briefe die triefen schreiben zerreißen  
mich linksseitig quälen bis zu den Nägeln  
Das hab ich nie mehr gewollt

- Das hab ich nie mehr gewollt  
10 Soll dich der Teufel holen.  
Herbringen. Schnell.  
Mehr hab ich das nie gewollt.



*Adelbert von Chamisso*

**Seit ich ihn gesehen (1830)**

Seit ich ihn gesehen,  
Glaub ich blind zu sein;  
Wo ich hin nur blicke,  
Seh ich ihn allein;  
5 Wie im wachen Traume  
Schwebt sein Bild mir vor,  
Taucht aus tiefstem Dunkel  
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos  
10 Alles um mich her,  
Nach der Schwestern Spiele  
Nicht begehrt ich mehr,  
Möchte lieber weinen,  
Still im Kämmerlein;  
15 Seit ich ihn gesehen,  
Glaub ich blind zu sein.

*Erich Kästner*

**Sachliche Romanze (1928)**

Als sie einander acht Jahre kannten  
(und man darf sagen: sie kannten sich gut)  
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.  
Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.

5 Sie waren traurig, betrogen sich heiter,  
versuchten Küsse, als ob nichts sei,  
und sahen sich an und wussten nicht weiter.  
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.  
10 Er sagte, es wäre schon Viertel nach vier  
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.  
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort  
und rührten in ihren Tassen.  
15 Am Abend saßen sie immer noch dort.  
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort  
und konnten es einfach nicht fassen.